

**„Was Ihr bringen werdet, ist mehr als humanitäre notwendige Hilfe. Ihr seid auch „Botschafter der Freude“, der frohen Botschaft unseres Herrn Jesus Christus. SEIN Licht sei um Euch Tag und Nacht!“**

Diese Worte und noch weitere Wünsche gab uns Herr Pfarrer Loderstädt als Reisesegen mit auf den Weg als wir am **25. Oktober 2002** in Richtung Ukraine starteten. Damit sprach er uns aus dem Herzen, denn wir möchten auf unseren Transporten nicht nur materielle Werte zu den hilfsbedürftigen Menschen bringen, es ist uns auch sehr wichtig, Kontakte zu den Menschen in der Ukraine zu knüpfen, ihnen zu helfen eigene, nachhaltige Projekte zu entwickeln sowie



**Pfarrer Loderstädt gemeinsam mit Kindern aus dem Kirchlichen Kinderhaus „St. Michael“ zum Reisesegen**



**im ehemaligen Aussiedlerlager Bärenstein wurden die LKW beladen**

Wir waren überwältigt von der großen Resonanz auf unseren Spendenaufruf. Zahlreiche Sach- sowie Geldspenden für den Transport und die Finanzierung der neuen Heizung für das Waisenhaus gingen bei uns ein. Ehrenamtliche Helfer unterstützten uns beim Sortieren und Aufladen der Hilfsgüter. Die Menge war so groß, dass wir mit zwei LKW auf die Reise gehen konnten. Den zweiten LKW hat uns die Firma Hess zur Verfügung gestellt, wofür wir uns ganz besonders bedanken möchten. Noch am Morgen des Abreisetages wurde der letzte LKW beladen. Gegen Mittag konnten wir starten. Reichlich eine Stunde später erreichten wir die erste Station unserer Reise, den Zollhof in Chemnitz. Hier werden alle Papiere sorgfältig

Über die Autobahn A4 ging es weiter zur deutsch-polnischen Grenze, Grenzübergang Ludwigsdorf. Es war ein später Freitag nachmittag und auf die folgende Woche entfielen 2 Feiertage, sodass viele Waren noch in dieser Woche über die Grenze transportiert werden mussten. Eine LKW-Schlange von 2 Kilometern (mehr als 400 LKW) bildete sich. Als Hilfstransport muss man sich nicht ganz hinten anstellen, aber wie weit man nach vorn gelassen wird, ist von der Kulanz der Zollbeamten und von unserem Verhandlungsgeschick abhängig. Unser Dolmetscher konnte erreichen, dass wir ganz vor durften und so mussten wir an dieser Grenze nur 2



**Wie hier auf dem Zollhof in Chemnitz war auch an den Grenzen Warten angesagt**

Weiter ging unsere Fahrt durch Polen, über Wroclaw, Pjotrkow, Radom und Lublin. In der Nacht legten wir eine längere Pause ein. Dies ist notwendig, um die vorgeschriebenen Lenkzeiten der LKW nicht zu überschreiten und um kein überhöhtes Unfallrisiko durch Übermüdung der Fahrer einzugehen. So erreichte wir den Grenzübergang zur Ukraine dann am Abend des **26. Oktober 2002**. Auch hier warteten sehr viele LKW auf die Zollabfertigung und es war schwierig, ein Stück nach vorn zu kommen....

...Es gelang uns schließlich doch, und als wir voller Freude, dass wir es geschafft haben, am polnischen Zollgebäude standen, ertönte der Ruf: „Zmiana!„ Diesen Ausdruck kennen wir bereits von früheren Fahrten. Zu deutsch „Schichtwechsel“ und das zieht sich bei den polnischen Zöllnern über eine Stunde hin. Wieder war Warten angesagt. Als nach reichlich einer Stunde die Zollbeamten der neuen Schicht in das kleine Zollhaus kamen, wurden gleich unsere Papiere kontrolliert und wir konnten diese Stelle passieren und weiterfahren zum ukrainischen Zollhof. Hier waren wir bereits angemeldet und Papiere mit der Empfängeradresse unserer Hilfsgüter waren vorbereitet. So ging dann alles relativ schnell. Die Prozedur an dieser Grenze dauerte insgesamt 6 Stunden. Fast ein

Gegen 1.00 Uhr nachts am **Sonntag, dem 27. Oktober 2002**, erreichten wir unser Ziel. Im Waisenhaus in Wladimir Wolinski wurden wir bereits von der stellvertretenden Leiterin, Frau Maria Charitonova, erwartet. Mit einer kleinen Stärkung konnten wir uns von den Strapazen der Fahrt

Am nächsten Tag hatten wir dann Zeit, uns in der Einrichtung umzuschauen, mit den Kindern sowie dem Personal des Hauses ins Gespräch zu kommen und über geplante Projekte zu beraten. Wir überbrachten die Grüße der Kirchgemeinden der Ephorie Annaberg und berichteten von der Erntedankaktion. Auch die Möglichkeit, persönlich Geschenke aus den Kirchgemeinden zu übergeben, hatten wir. Die Kinder bedankten sich durch eine kleine Aufführung in der Turnhalle auf ihre Weise



Die Kinder erfreuen uns mit einem kleinen Programm



"i MtiM

Die alten Waschmaschinen - hier wurde noch bis Juni 2002 die Wäsche für 360 Kinder gewaschen

Wir hatten auch die Gelegenheit zu schauen, wie sich Projekte, die in der Vergangenheit unter anderem durch unsere Hilfe angeschoben werden konnten, entwickelt haben. Im Mai 2001 besichtigten wir beispielsweise die Wäscherei im Waisenhaus. Wir waren sehr erstaunt, wie es möglich ist, unter den dort vorgefundenen Verhältnissen für 360 Kinder die täglich anfallende Wäsche zu reinigen. Aus den Waschmaschinen lief mehr Wasser aus, als auf der anderen Seite eingespült werden konnte. Die Trockner funktionierten überhaupt nicht mehr, sodass es im Winter fast gar keine Möglichkeit zum

Aufgrund dieser prekären Situation führten wir 2001 eine Spendenaktion zugunsten der Wäscherei durch. Mit den eingegangenen Mitteln konnten wir 2 gebrauchte Industriewaschmaschinen kaufen und auf dem nächsten Hilfstransport mit nach Wladimir Wolinski nehmen. Im Sommer 2002 wurde die Wäscherei renoviert, teilweise mit Baumaterial aus dem Erzgebirge. Bei einem Besuch im Juli 2002 waren die Bauarbeiten gerade im Gange. Zu unserer großen Freude konnten wir nun die



Diese 2 neuen Waschmaschinen wurden von Spenden aus dem Erzgebirge gekauft

Um eine individuelle Betreuung der Kinder noch besser gewährleisten zu können, wurde in diesem Jahr auch ein Zimmer für sozialpädagogische Betreuung geschaffen. Dieser Raum wird genutzt, um beispielsweise auf Schüler mit Lernschwäche besonders einzugehen. Bis hin zur Lehrstellensuche erhalten die Jugendlichen Unterstützung von ihren Betreuern. Das Waisenhaus ist jedoch nicht in der Lage, für den Start in den neuen Lebensabschnitt einen finanziellen Zuschuss zu gewähren. Die Jugendlichen müssen sich eine Wohnung suchen und für ihren Lebensunterhalt von nun an selbst sorgen. Die staatliche Unterstützung ist sehr knapp. Den Schulabgängern dieses Jahrganges konnten wir mit einer kleinen Spende helfen.

Am **Montag, dem 28. Oktober 2002**, wurden die LKW entladen. Bereits am frühen Morgen kam der Zöllner, um die Papiere nochmals zu kontrollieren, ein ziemlich großer Verwaltungsaufwand, der erst am Mittag seinen Abschluss fand. Gegen 12.30 Uhr war es dann soweit. Endlich konnte mit dem Abladen begonnen werden. Ein Moment, den alle mit Spannung erwartet haben.



alle helfen mit...



.... und freuen sich über die mitgebrachten Gegenstände



besonders die Teile für die neue Heizung werden dringend benötigt

Die großen Kinder waren schnell zur Stelle, jeder half mit, so gut er konnte. Nur das Wetter hat uns im Stich gelassen. Es war sehr kalt, stürmisch und goss in Strömen. Tapfer trugen die Helfer Stück für Stück der wertvollen Ladung in den Lagerraum.... unter anderem Betten, Schränke, Küchenteile, medizinische Geräte und Einrichtungsgegenstände, Kartons mit Kleidung, Schulmaterial und Lebensmittel, Fahrräder und die dringend benötigten Bauteile für die neue Heizung. Der Zollbeamte war während der gesamten Zeit anwesend und überwachte den ordnungsgemäßen Ablauf.

Am **Dienstag, dem 29. Oktober 2002**, fuhren wir an den ca. 100 Kilometer entfernt gelegenen Switjassee, dem größten See in der Region. Dort bekam das Waisenhaus eine alte Immobilie von der Kolchose zur Verfügung gestellt. Dieses Haus soll zum Ferienlager für die Kinder des Waisenhauses ausgebaut werden. Die Ausstattung mit Einrichtungsgegenständen ist derzeit noch sehr dürftig. Die Betten befinden sich in einem schlechten Zustand und in den Gemeinschaftsräumen stehen teilweise noch gar keine Möbel. Aber die Kinder sind glücklich, dass sie die Möglichkeit haben, einmal im Jahr dem gewohnten Alltag entfliehen zu können und



das neue Feriendomizil für die Kinder von Wladimir Wolinski



am Switjassee



die Einrichtung ist noch sehr dürftig



die Intensivstation im Juli 2002...



...und im Oktober 2002

Heute haben sich die Überlebenschancen dieser Patienten unter anderem durch den Einsatz von Biomonitoren, die wir auf unserem Transport im Juli mitgenommen hatten, deutlich verbessert. Die Pflegebetten von diesem Transport stehen auf der durch das Personal frisch renovierten Gynäkologischen Station; dort wo wir vor einem halben Jahr noch alte Stahlrohrbetten vorfanden. Es ist für uns immer wieder eine große Freude, zu sehen, dass unsere Hilfe ankommt und direkt den bedürftigen Menschen zugute kommt. Mit vielen Eindrücken kehrten wir am Abend wieder nach

Am folgenden Tag bereiteten wir alles für die Rückreise vor. Am Vormittag besuchten wir noch die jüngsten Bewohner des Heimes. Sie sind in einem anderen Gebäude, am Stadtrand von Wladimir Wolinski, untergebracht. Es musste angemietet werden, weil die Kapazität des Haupthauses nicht mehr ausreicht. Hier ist der Zustand der Heizung am schlimmsten. Das Haus hat keine eigene Heizung, es wird von der Zuckerfabrik mit Wärme versorgt. Die Heizung ist jedoch oft defekt. Schon ein kleiner Heizkessel und etwas Zubehör wäre hier eine große Hilfe...



In diesem Gebäude werden die jüngsten Bewohner des Waisenhauses betreut



...Diese Hilfe ist nun, dank der großartigen Unterstützung durch Spenden aus dem Landkreis Annaberg und darüber hinaus, möglich geworden. Als wir den Betreuerinnen diese Nachricht überbringen konnten, haben sie sich sehr gefreut und sprachen die Bitte aus, allen Spendern ganz herzlich zu danken. Die Kinder haben von all dem noch nichts verstanden. Sie werden es spüren, wenn sie im Winter nicht mehr frieren müssen. Heute konnten wir ihnen mit Süßigkeiten und Spielzeug, alles Erntedankgaben aus den Kirchgemeinden, eine große Freude bereiten. Es blieb uns auch noch Zeit, um den Kindern etwas aus unserer Heimat zu erzählen und mit ihnen zu singen und zu spielen, eben „Botschafter der Freude“ zu sein.

13.00 Uhr hieß es dann Abschied nehmen, Abschied von den Menschen in der Ukraine, den Kindern und Betreuern des Waisenhauses, die uns wieder sehr gastfreundlich aufgenommen haben. Auf der Rückfahrt mussten wir nicht so lange an den Grenzen warten, da wir keine Ladung auf den LKWs hatten. Ohne Pannen und Zwischenfälle kamen wir dann am **Freitag, dem 1. November 2002**, wieder in Annaberg an.

**Im Namen derer, denen die Hilfe zugute kommt, möchten wir uns herzlich bei allen Spendern bedanken. Wir können Ihnen garantieren, dass alles vollständig bei den Hilfsbedürftigen angekommen ist und benötigt wird.**